

# Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239813>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

teste von Allem. Zwar gibt es manches Wunder, das im Laufe der Zeit bedeutend im Werth gesunken ist, man denke z. B. nur an dasjenige der Hochzeit zu Kana, an die «Verwandlung des Wassers in Wein». Wer wollte am Ende des siebenten Dezenniums des neunzehnten Jahrhunderts diese Verwandlung für ein «Wunder» halten, in einer Zeit, da den Gesundheitsbehörden zu Spott und Trotz die Wein-fabrikation im Grossen betrieben wird, in einer Zeit, da jeder Weinbauer am Zürichsee mindestens ein halbes Dutzend Weinrezepte in jeder Westentasche herumträgt.

Für die weitzalibrigen Stücke aber, wie für die redende Schlange der Genesis, den redenden Esel des Bileam etc. etc. sind die Kinder der heutigen Generation, das gibt man doch hoffentlich allgemein zu, — nicht mehr naiv genug; obschon auf der andern Seite und in gewissem Sinne gerade die redenden «Schlangen» etc. zu allen Zeiten ihr Unwesen getrieben haben und heute noch treiben. Solche «Wunder» wären allerdings ohne grosse Mühe zu erklären!

Im bisherigen Lehrmittel für die 6. Klasse war auch die Apostelgeschichte in ermüdender Ausführlichkeit enthalten; die Kommission verweist dieselbe auf eine spätere Zeit. Von den Lehren und Gleichnissen Jesu sollen nur solche Aufnahme finden, die dem religiösen Anschauungskreise der Kinder nahe liegen.

Die sprachliche Darstellung muss dem jetzigen Schriftausdruck möglichst entsprechen.

Mit Rücksicht auf den Umfang des Lehrmittels wünscht die Kommission, dass derselbe innert den bisherigen Grenzen bleibe. Der sittlich-religiösen Unterweisung dient ja nicht allein dieser Stoff: der Geist der Schule, wie er durch alle Fächer weht, hat die Entwicklung des religiösen Lebens mit zu fördern. Wie der intellektuellen Ausbildung alle Schulfächer in mehr oder minderem Grade tributpflichtig sind, so gewiss auch der moralischen. Oder rauschen nicht überall, wo Wahrheit, richtiges Denken (Naturkunde, Mathematik), wo reine, edle Gefühle geweckt und belebt werden (Sprache, Geschichte), wo das Schöne (Gesang, Zeichnen) zur Darstellung gelangt, auch die Quellen des religiösen Lebens?

Bei solcher Auffassung des gesammten Unterrichtes bedarf es für den speziellen Religionsunterricht gewiss nicht mehr des vielen Stoffes und der vielen Zeit, wie bislang in vielen Kreisen herrschende Meinung war, und kann zwei Gebrechen eher ausgewichen werden: Einmal ist man der lähmenden Nothwendigkeit los, denselben Stoff in gleicher Wahl und Ausdehnung auf allen Stufen behandeln zu müssen, als ob, wie Herr Vögelin sagt, durch das «wiederholte Aufwärmen der Stoff interessanter, die biblische Geschichte lieber und die Lehre klarer würde»; — anderseits ist man nicht mehr gebunden, anstatt religiös anzuregen und zu erbauen, unfruchtbaren Gedächtnisstoff im Kopfe des Kindes anzuhäufen, oder durch zu früh hereingezogene Erzählungen «ein Fundament zu legen, das man in den spätern Klassen wieder verlassen muss».

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ist das neue religiöse Lehrmittel für die Realschule nichts anderes als eine Anthologie von moralischen Erzählungen, wie sie die Lesebücher von Scherr und Rüegg aufweisen, und passender biblischer Geschichten unter Beigabe einiger schönen Gedichte, Sprüche und Lieder. Für die Elementarschule tritt eine Aenderung nur insoweit ein, als für die 1. Klasse Gespräche, kleine Sprüche und Liederverse zu sammeln, für die 3. Klasse aber mehrere Erzählungen umzuarbeiten und durch andere, durch bessere zu ersetzen sind.

Die Kommission hat die Grundsätze festgestellt, den Stoff ausgewählt, die meisten Erzählungen umgearbeitet und hiemit ihr Mandat erfüllt. Sie weiss sehr wol, dass ihre Arbeit keineswegs vollkommen ist; allein das Bewusst-

sein trägt sie in sich, mit redlichem Eifer nach dem Guten gestrebt zu haben, und sie ist überzeugt, dass ihre Vorschläge die Kritik nicht scheuen müssen, um so weniger, als ihnen bereits eine höchst erfreuliche Genugthuung von zwei Seiten her geworden ist, nämlich 1. in der Uebereinstimmung mit dem neuen Lehrplan für die thurgauischen Schulen und 2. in der fast wörtlichen Uebereinstimmung mit dem Gutachten, welches die bezügliche Abgeordnetenkonferenz der zürcherischen Lehrerschaft über die gleiche Frage im Jahr 1867 abgegeben hat, das der in diesen Dingen bestorientirte Herr Lehrer Baumann in Horgen abfasste und dem wir auch einige Stellen dieser Korrespondenz wörtlich entnommen haben.

Möge nun die Kritik in objektiver und loyaler Weise walten, damit aus dem Zusammenwirken aller guten Kräfte eine Leistung hervorgehe, welche den Schulbehörden und der Lehrerschaft zur Ehre, der Schule und dem Volke aber zum Segen gereiche.

### Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 22. Oktober 1879.)

164. Abgeänderte Lokationen:

Sekundarschule Weiningen: Hr. H. Gujer von Pfäffikon.

Primarschule Niederglatt: Hr. Jak. Bleuler von Unterstrass.

165. Vom Hinschied des Hrn. K. Steinemann, Sekundarlehrer in Neftenbach, geb. 1831, wird Notiz genommen und als Verweser an die erledigte Lehrerstelle abgeordnet Hr. Joh. Schurter von Bachenbülach.

166. Die Aufsichts-Kommission des Lehrerseminars in Küssnacht wird eingeladen, bei der bevorstehenden Revision des Lehrplans zu untersuchen:

- ob nicht der Lehrstoff im Interesse einer gründlicheren Verar-beitung und wissenschaftlicheren Ausbildung der Zöglinge nach verschiedenen Richtungen zu reduzieren sei und wenn ja, in welcher Weise;
- wie — abgesehen von der Stundenzahl — das Fach der deutschen Sprache zu dem ihm gebührenden Gewicht gebracht werden könne;
- wie das freie Studium der Zöglinge weiter angeregt und im Unterricht verwerthet werden könne;
- wie ein am Schluss des dritten Jahreskurses anzuordnendes Vorexamen einzurichten wäre und welche Vertheilung der Fächer und des Stoffes sich daraus ergäbe;
- wie das methodische Element der Lehrerbildung am Seminar wirksamer gepflegt werden könne.

167. Auf die Abtrennung der Zivilgemeinde Ebertsweil-Kappel vom Schulverband Kappel unter Zuthellung zum Schulverband Ebertsweil-Hausen wird zur Zeit nicht eingetreten, dagegen soll die Frage der gänzlichen — auch politischen und kirchlichen — Los-trennung dem Bezirksrath Affoltern zur Begutachtung zugewiesen werden.

168. Der Hof Friemen wird vom bisherigen Schulverband Ring-weil abgetrennt und dem Schulverband Gyrenbad zugeheilt.

169. An der Musikschule findet im Wintersemester ein spezieller Kurs für Lehramtskandidaten und Lehrer in der Gesangstheorie und Gesangleitung statt. Die Stunden sind festgesetzt auf Mittwoch und Freitag von 5—6 Uhr.

### Schulnachrichten.

**Schweiz. Fortbildungsschulen.** Für den Kanton Thurgau wird — auf mehrjährige Erfahrung fussend — der Unterrichtsstoff für die Fortbildungsschulen bedeutend vereinfacht, konzentrirt. Im Kanton Solothurn wird beabsichtigt, den Stoff für den Unterricht in der Vaterlandskunde, der bisanhin je in einem Winterhalbjahr der Fortbildungsschule oblag, aber nicht gründlich bewältigt werden konnte, auf drei Kurse zu vertheilen.

**Schweiz. Volksschriften.** Wir lesen mit Vergnügen: Unter der Firma: „Verlag des Christl. Volksfreundes“ sind Verbindungen mit Buchhandlungen des In- und Auslandes für Gewinnung guter Volksschriften angeknüpft. Die leitende Kommission, bestehend aus

fünf Geistlichen der Ostschweiz (Präsident ist Herr Pfarrer Miescher in Ellikon a./Thur), verfolgt die doppelte Aufgabe: Ausscheidung wirklich guten Lesestoffes und Verbreitung desselben mittelst Kolportage. Schöne Beiträge von Gesinnungsgenossen sind für drei Jahre zugesichert.

Sind wir dessen gewiss, dass wir mit obgenannter Kommission betreffs Auswahl der Bücher nicht immer einig gingen, so begrüssen wir ihr Vorgehen doch als ein sehr zeitgemässes. An der gleichen Arbeit steht bekanntermaassen auch eine Kommission, die von der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Zürich bestellt ist (Präsident Herr Rektor Zehender). Einige Fühlung zwischen den zwei gleichartigen Unternehmungen möchte wol zu beidseitigem Nutzen gereichen.

**Auch zur Polemik.** An der Synode in Wädenswil wurde einer sehr gerühmten Arbeit der erste Preis zuertheilt. Nachher entpuppte sich ein — Anonymus als Verfasser. Mir schien es gegenüber dem § 295 des Schulgesetzes, welcher unter dem Titel „Fortbildung der Lehrer“, für die öffentlich angestellten Volksschullehrer und Volksschulkandidaten jährlich Preisaufgaben anordnet, unzulässig, einem wirklichen Anonymus einen Preis zu ertheilen. Gleich nach Eröffnung des Couverts reichte ich deshalb dem Synodalvorstand folgende Einwendung und Anfrage schriftlich ein: „Nach gesetzlicher Bestimmung sind die Preisaufgaben nur für zürcherische Volksschullehrer gestellt. Weiss nun der Erziehungsrath, ob der anonyme Bewerber Mitglied des zürcherischen Lehrstandes, resp. konkurrenzberechtigt ist? Wer der anonyme Bewerber sei, davon hatte ich keine Idee, es war mir einfach um korrekte Behandlung des Traktandums zu thun.“

Nach der Synode erklärte mir der Präsident, er hätte von meiner Anfrage keinen Gebrauch gemacht, weil Herr Erziehungsdirektor Zollinger und Herr Erziehungsrath Näf den Verfasser kennen. Es kam mir das sonderbar vor, ich liess die Sache aber auf sich beruhen. Der Polemik, die sich darüber dann im Pädag. Beobachter und in der Schweiz. Lehrerzeitung entspann, stehe ich absolut fern. Nun beliebt es auf einmal dem Herrn Sekundarlehrer Mayer in Neumünster in der Lehrerzeitung so zu referiren: „Der „Pädagog. Beobachter“ weiss auch — ich erhielt erst über Tisch Kunde davon — dass . . . , dass gegen die Zuthellung des Preises von 1879 einzig Herr Sekundarlehrer Gubler in Zürich die Einrede beliebte: Ob man auch sicher sei, dass ein zürcherischer Volksschullehrer und nicht ein beliebiger preussischer Doktor oder Apotheker die Preisaufgabe „Naturkundliche Bilder“ gelöst habe? Konnte der Synodalvorstand diese Einrede als ernst gemeint ansehen?“ In der Umarbeitung des Herrn Mayer wol nicht, dagegen glaube ich, meine wirkliche Einwendung! Derartige Verdrehungen und Entstellungen bringen gewöhnliche Menschen nicht fertig. Dass die Stimme eines Einzigen dem Herrn Mayer nicht imponirt, begreife ich, sintemal ihm die Bravorufe von Hinweil noch in den Ohren sausen. Uebrigens halte ich dafür, der Zweck meiner Einwendung sei nun so weit erreicht, dass künftig kein Anonymus mehr einen Synodalpreis erhält.

**Zürich.** In Hier tagten freiwillig Mitglieder der vier Bezirksschulpflegen Affoltern, Horgen, Meilen und Zürich, um über gemeinsame Nöthen und deren Abhilfe zu rathschlagen. Eine Fortsetzung solcher Zusammenkünfte ist in Aussicht genommen. Wir hoffen, von den Verhandlungen das Wichtigste mittheilen zu können. Für heute nur so viel, dass Herr Archivar Dr. Strickler in der ersten Sitzung eine „Geschichte der Schulaufsicht seit 1798“ in sehr gehaltvoller Weise dargelegt hat.

— (Nach „Freimüthige.“) Noch kann bezeuget werden, „Dass Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sei.“

Die kleine und nicht reiche Schulgemeinde Wallikon bei Pfäffikon feierte ein rührendes Schulfestchen. Der in den Ruhestand tretende Lehrer Letsch verabschiedete sich. Im Schulzimmer versammelten sich die Schüler, der Männerchor und andere Gemeindeglieder. Nach einem Lied seitens der Schülerschaft hielt der Schulpräsident eine Ansprache, in der er die Verdienste des Scheidenden hervorhob und ihm namens der Gemeinde eine Ehrengabe von 200 Fr. überreichte. Auch die Schüler boten werthvolle Geschenke dar. Hierauf richtete der Gefeierte freundliche und mahnende Worte an die Schulkinder; er betonte, wie ihm die Gemeinde Wallikon, die er vor 43 Jahre als Lehrer betreten, mehr und mehr an's Herz gewachsen sei; er verdankte die freundlichen Beweise der Gegenliebe und bot ein inniges Lebewohl. Nach einigen Gesängen des Männerchors reichte ihm Kind um Kind die Hand. An der Strasse bildeten Schüler und Erwachsene Reihen zur Verabschiedung des wegziehenden Lehrers. Vorsteher und Männerchor begleiteten ihn bis Pfäffikon.

**Bern.** Das „Schulblatt“ frent sich darüber, dass der neue Berichterstatter für die Schweiz im „Pädagogischen Jahresbericht pro 1878 von Dittes“, Herr alt Seminardirektor Morf in Winterthur, in der Beurtheilung des Kantons Bern punkto Schulwesen und Lehrerseminar (Rüegg) gerechter werde, als der frühere schweizer. Experte für genannte Berichterstattung. Redaktor Wyss benutzt diese Auslassung des „Schulblattes“, um in der „Lehrerzeitung“ gegen eine Windmühle, die er „die Morfianer“ im Kanton Bern nennt, heroische Anläufe auszuführen.

— **Thun.** Auch das „Berner Schulblatt“ berichtet über die Reorganisation des Kadettenwesens in Thun: „Statt auf's frühere Grossmilitärn wird jetzt mit Recht das Hauptgewicht auf das Zielschiessen gelegt. Auf diesem Boden lässt sich für die Zukunft etwas hoffen.“

**Schwyz.** Der „Erziehungsfreund“ „begrüsst gegenüber den Darwinistischen Halluzinationen des Pädagogischen Beobachters das positiv Christliche, wo immer es sich findet“. Wir wollten lieber an Halluzinationen im Dienst einer wissenschaftlichen Idee leiden, als einer Bekenntnisstreue uns gefangen geben, die zur Unterlage eine sehr materialistisch gefärbte Beherrschung der Geister hat.

**Glarus.** Eine Korrespondenz im „Appenzeller Tagblatt“ knüpft an die grosse Zahl „Dienstuntauglicher“ im Glarnerländchen Betrachtungen über das dortige Fabrikwesen an. In 27 „stattlichen Fabrikgebäuden“ finden sich „zwei Drittheile der arbeitsfähigen Bevölkerung: Männer, Frauen, Kinder.“ Schlechte Luft in den Baumwollspinnereien und Druckfabriken, kümmerliche Nahrung! „Viele Eltern, die das Loos an die Fabrik bannt, wenden alle Kräfte an, um ihre Kinder einer andern Beschäftigung anheimzugeben; nur so beginnen diese aufzublühen und kräftig zu werden.“

Diesem Uebermaass von Fabrikarbeit in Glarus (und etwas ähnlich in Appenzell A. Rh.) ist zum grossen Theil auch die mindere pädagogische Leistung bei den Rekrutenprüfungen zuzuschreiben. Wenn man übrigens mit vollem Recht dergleichen Zustände tief beklagt, so kann man dabei leicht in den Fehler verfallen, dass man der Fabrikarbeit Sünden zuschreibt, die sie nicht direkt begeht, wenigstens nicht in dem Umfang, als das Uebel zu Tage tritt. Gewiss, das Fabrikleben degenerirt! Aber hiebei muss mit in Rechnung gebracht werden: zur Fabrikarbeit taugt noch leidlich und drängt sich herzu eine grosse Zahl so schwächlicher Personen, wie sie zu keiner andern Beschäftigung irgendwie sich brauchbar erzeigen dürfte.

**Aargau.** Das „Schulblatt“ berichtet: „Dem wegziehenden Rektor Dr. Brunner wurde von den Zöglingen der Kantonsschule ein Fackelzug gebracht. Ein Schüler gab den Gefühlen Ausdruck, welche die gesammte Schülerschaft beim Scheiden dieses Lehrers empfunden. Herr Brunner darf mit dem Bewusstsein in den neuen Wirkungskreis übergehen, dass unter seiner Leitung die Kantonsschule das vorher ins Wanken gerathene Ansehen wieder gewonnen hat.“

**Deutschland.** Der in Berlin von seinen Kollegen verstossene, dann erblindete Professor Dühring ist, noch nicht 50 Jahre alt, auf einer seiner Wanderfahrten gestorben.

**Preussen.** Die „Pädagogische Zeitung“ macht auf einen Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, dass die orthodox Kirchlichen zur Zeit weidlich Juden hatze treiben, jedoch nicht minder darauf ausgehen, die jüdische Geschichte als Hauptunterrichtsmittel in der Volksschule neuerdings auf den Leuchter zu stellen.

— Eine grosse Zahl von Lehrervereinen richtet immer noch Dankadressen an den zurück getretenen Minister Dr. Falk.

— **Köln.** Was unter dem Ministerium Falk vergeblich verlangt wurde: die Entfernung des Dr. Lauer als Schulrath, weil er, ein früherer katholischer Geistlicher, eine Ehe eingegangen, — das ist nun unter der Herrschaft von Puttkamer alsbald erfolgt.

**Oesterreich.** (Aus „Volksschule.“) „Durch nichts wird das Ziel, das die Partei der Klerikalen, der Hochkonservativen und Reaktionsäre in Betreff der erziehlischen und unterrichtlichen Aufgabe der Volksschule verfolgt, besser gekennzeichnet, als durch die Worte, welche jüngst der Hr. Pfarrer Dr. Schönholzer anlässlich der Einweihung eines neuen Schulhauses in Salmthal (Böhmen) an die Schuljugend richtete: Merkt euch, liebe Kinder, den Spruch: Lieber etwas dumm, aber nur recht frumm!“

**Breitinger,** Die französischen Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. 2. Aufl. Zürich, Friedr. Schulthess.

Das vorliegende Werkchen ist eine Vorschule oder Ergänzung zu den „Grundzügen der französischen Literatur- und Sprachge-